

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 17

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röhl, Aufengasse 1.

Für das Feuilleton: M. Reymond.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Erwachtet!

Ein lust'ger Sturm! Wie er die Bäume schüttelt,
Durch ihre schwanken Zweige singend fährt!
Wie er des Winters Rest herunterrüttelt
Und ihnen noch den letzten Tanz gewährt!

Dahin, dorthin trägt er die nicht'ge Beute
Und treibt mit ihr sein ungezogen Spiel,
Und ob sein letzter Streich ihn selber freute,
Läßt er sie liegen, wo sie eben fiel.

So treibt's die Politik, die alte Bettel,
Jetzt musiziert sie tüchtig auf zum Tanz
Und durcheinander fährt der ganze Bettel,
Ein unverstand'ner, bunter Mummenschanz.

Es geht die Wahrheit öfter mit der Lüge,
Der Pöppel hängt sich dem Fortschrittsrade an,
Ein Jeder drängt auf seine Art zum Siege
Und preist sich selbst zum Allermeisten an.

Die Kandidaten stehen frisch gewaschen,
So blank, wie jede Puppe und so rein,
Und wo Gelegenheit sich zeigt zum Naschen,
Flugs stehen sie am Redewässlein.

Die Predigt, die sie halten, klingt erbaulich,
Man hört sich ja auch gar unendlich gern,
Das ist so schlagend tief, so klar anschaulich,
So leuchtend, wie ein neuentdeckter Stern.

Ein Jeder geht für's Wohl des Vaterlandes,
Ihm gilt sein ganzer, grenzenloser Fleiß,
Und er betrachtet als die größte Schand' es,
Wenn für das Nichts man kein Ergüsse weiß.

Ob auch der Knecht des vielgeliebten Mammon,
Dem man bedingungslos sich dienstbar neigt,
Das schadet nichts, ein ehrenwerther Solon
Hat auch für dieß sich freundlich stets gezeigt.

Was braucht es da ein Forschen und ein Fragen,
Man dienet ja per se nur seinem Herrn
Und hängt sich gramlos an den Fortschrittswagen
Und brächt' zum Steh'n ihn gar so fürchtbar gern.

D'rum, warum ängstlich, schreibebund'ge Stimmer?
Ihr macht ja selber den polit'schen Wind.
Erwacht! Seid besser nicht, nicht schlimmer,
Nehmt, wie ihr's braucht, das wird „das Beste find“!